

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 15 (1889)
Heft: 46

Rubrik: Stanislaus an Ladislaus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stanislaus an Ladislaus.



Liäper Bruother!

Ebbes Scharmanter als der Fohnograp gibst Mir. Eine ganze Fohlfammlung wirt absonporträtiert sambt allem Schnutzen und Husten. Der Engelländer Debisson, was sofill heißt als Odysseus, der Merxmarrige, hat diesen Abberath entdeckt. Dieser geleerte Heggenmeischer und Hästli-macher ersparbt der Mönchsheit Millionarden. Die Nazionalröth und die kleineren Apdötel, die Ständtröth, brauchen jezert nicht mer nach Bärn zu gutschieren per ehyste Klas und dört sövel Zeit zu ferseimen, da doch „Theim Mönch“ ist, wie der Jacquespeier sagd. Sie jauchzgen beheim die Anträge in die höllerische Mautgöße hinein, wo dann z'Wärn eine Kommissiohn sigd, daß rechte Ohr spizgd, und darüber endgiltig ferfigd, welcher Antrag sigd. So hören die Doggelber auf, die man besser verwenden kann, ebben fürz Militär oder fir einen ungraben Säkträtär. Nur die Tögter wollen Mir wüssen som Fohnograp, weilgi fir jeden corridor bezahlt sind. Aper auch die Leisentdt geht selber in die Kirche, peffonders wennsi einen neien achz-fränkigen Schaal anhat und sagd, es sei z'wenig Annd in einer solchen Mautsigtrute, womit ich ferleipe thein treier

Stanislaus.

Fluge Regeln für Staatsmänner, die es bleiben oder die es werden wollen.

Will Einer sicher weiter steigen,
Muß unten er den Meister zeigen
Und oben loben oder schweigen.

Auch mer! er sich, daß der Schablone
Der erste Platz im Staat gebührt,
Sie erbt sich fort, dem Recht zum Hohne
Und hat schon manch' Befehl eingeführt.

Chrlig: „Es ist doch wirklich keine Beständigkeit mehr. Immer schlimmer werden die Menschen.“

Chrfam: „Nun, was gibts denn wieder, Sie Pessimist, Sie?“

Chrlig: „Ach, ich meine das neue Betreibungsgesetz.“

Chrfam: „Und, was denn?“

Chrlig: „Was denn? Jetzt stürzen sich ihm die Leute mit dem größten Jubel in die Arme und nachher, wenn sie's haben, weisen sie ihm aus, wo sie können.“

Chrfam: „Wahr ist's, aber sagen soll man's nicht.“

Jungfraubahn.

Anläßlich der Vorlage eines Projectes der Erstellung einer Bahn auf die „Jungfrau“ hat sich in Interlaken eine Aktiengesellschaft zur Einführung und Betrieb des Alpenlufthandels gebildet.

Die Luft, welche in Flaschen, blechernen Büchsen oder auch Kisten verpackt wird und mit einem Ursprungszeugniß versehen sein muß, erhält den Preis je nach der Höhe ihrer Gewinnung. Jungfrauluft, prima Qualität (nebelfrei) wird auf 25 Fr. bis 30 Fr. per Kubikmeter, Faulhorn, Märrenz, Gablern- und Heimwehluft entsprechend billiger zu stehen kommen. Bei Rücksendung der leeren Büchsen entsprechender Rabatt. Depots in allen Apotheken des In- und Auslandes. Gratismuster werden keine verabfolgt.

Vaterländischer Wörterschwulst.

Die Wahlschlacht ist geschlagen. Von 371 Stimmberechtigten theiligten sich 104; Obermeier erhielt 61, Niedermeier 16, Mittelmeier 3 Stimmen. Die übrigen Jeddler waren weiß oder ungiltig.

Telegramm von Bern. Soeben werden hier im Beisein der eidgenössischen Budget-Kommission Schießversuche mit dem rauchlosen Pulver gemacht. Die Resultate sind anscheinend nicht ganz befriedigend. Sehr erstaunt sind die Räte über die Feuerwirkung, welche durch die Expansionskraft von 13 Millionen erzielt wird. Der Knall soll so furchtbar gewesen sein, daß das ganze Bundesrathshaus nebst Dependenzen bedenklich gedezifiziert haben soll.

Einer Freundin gewidmet.

Gänsefedern schätzt man sehr,
Gänsebraten noch viel mehr.
Aber das ist infernalisches,
Werden Gänse musikalisch.

Fremder in Luzern: „Hat es immer noch viele Fremde hier?“

Kellnerin: „Nümme gar viel, d'Etatd heb si affenig zjemli g'überet.“

Maman: „Qu'as-tu acheté à la foire?“

Fils: „Tu m'as dit de ménager mon argent, je suis donc allé dans la ménagerie.“

(Vater und Sohn, welch' Letzterer ein sehr albernes Gesicht macht.)

Vater: „Alles ist zu begreifen, Einkommen, Vermögen und Anwartschaft. Aber daß ich für diesen Scl noch Kopfsteuer zahlen soll, das geht über's Bohnenlieb.“

Mutter: „Nu, Kari, Du muest der arme Schwester Kathri da nes Züpfli bringe vo der Sichte.“

Kari: „Aber Mutter, so ne große Chorv für so nes chlys Züpfli!“

Mutter: „Nimm ne numme, d' Lüt, wo bi dermit g'feh, meine de, wie viel mer brocht heigi.“

Briefkasten der Redaktion.



L. M. i. Bg. Wir bedauern, in dieses gewaltige Horn nicht stoßen zu können; es wird auch ohne solche „Bobograviechen“ gehen. — J. i. B. Warum denn in den Papierkorb? Wenn heute nicht, klingt das Liedchen später. — Bl. i. O. Man kann noch gar nicht wissen, wie die Geschichte mit dem Regensberger Wein herauskömmt. Sehr wahrscheinlich handelt es sich nur um einen prononcirten Erbgott, der möglicherweise zur Aufdeckung einer kostbaren Quelle führt. „Dert wär's ja grad recht.“ — ? i. B. Im „Anz. d. Stadt Bern“ beweint eine Trauernde „meinen unvergeßlichen Gatten, Vater, Sohn, Bruder und Schwager“. Das ist und war allerdings ein herbes Schicksal. — R. W. i. Z. Gerne wieder Einiges dem Publikum zur Kritik unterbreite. Antreten und zertreten — Erbschaft — wie heißt? War's ein Ei? — J. B. i.

R. Ihre beiden Stützen kamen für dieß Mal leider zu spät und für die nächste Nummer ist der Platz schon versagt. — H. i. Berl. Warum denn so profaisch? — E. H. i. T. Ist besorgt. — Köbli. Man liest in No. 262 des „Anz.“ folgendes Inserat: „Un jeune homme cherche une chambre bien meublée, de préférence chez une jeune veuve de manière à pouvoir passer ses soirées agréablement.“ — N. W. i. J. Man darf aber doch nicht zu sehr an dem Ding rütteln, sonst könnte sich eine „Lauene“ loslösen. — Q. Q. Das ist eben eine neue Todesart: Etwas zu Tode rühmen. Es soll nicht ringer geben, als das zu Tode ärgern. — Spatz. Schönen Dank und Gruß. Daß wir stets auf Originalartikel strenge halten, ist selbstverständlich, und doch kann sie und da Etwas mitunter schlüpfen. „Allwissend ist nur Einer.“ — E. C. i. R. Diese Woche abwesend. Schöne Grüße. — H. i. M. Die Basler Wasserversorgung gedenkt den großen Wehler des Grellingerwassers mit Zitter-Aalen zu bevödem zum Zweck der elektrischen Kraftübertragung. — S. S. Dasjenige rauchlose Pulver, bei dessen Explosion man sagt: „Zum Wahls!“ ist jedenfalls allen andern vorzuziehen. — Jobs. Auch wieder Einiges. Gruß. — ? i. B. Bern wird immer mehr Weltstadt. Dort ist nun auch zu finden ein „Club des pieds de cochons“. Eine Einladung hierzu lautet: „Messieurs les clubistes sont priés de se rencontrer nombreux samedi le 2 novembre, à 8 heures du soir, Hôtel de la poste, rue des bouchers. Ordre du jour: Dégustation d'un tonneau de moult. Sacrement de nos pieds. Campnée générale. La commission des chiques.“ — Verschiedenen: Anonymes wird nicht angenommen.

Feines Maassgeschäft für Herrengarderobe.

Spezialität in Reithosen. Stofflager englischer Nouveautés. (197-8)

J. Herzog, Marchd.-Tailleur,
Zürich — Poststrasse 8, I. Etage — Zürich.